

Reformierte Kirchgemeinde Gontenschwil-Zetzwil

Sonntag, 14. April 2019, 10.00 Uhr, Konfirmation, Gontenschwil

Sozialdiakonin Rahel Fritschi

Predigt: Lasst euer Licht leuchten! (Matthäus 5,14a,15-16)

Ihr seid das Licht der Welt. Niemand zündet eine Lampe an und stellt sie dann unter ein Gefäß. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (NGÜ)

Liebe Jugendliche, liebe Gemeinde!

Licht, Leuchten, Leuchtfeuer. Wir haben das Thema Leuchtturm und haben schon etwas darüber gehört. Durch sein Lichtsignal zeigt er den Seeleuten auf den Schiffen ihren Weg. Die Lichtsignale ermöglichen die Navigation und das Umfahren gefährlicher Stellen im Wasser. Die Seeleute sind angewiesen auf solche Zeichen, die in bedrohlichen Situationen Rettung bedeuten.

„Ihr seid das Licht der Welt“, sagt Jesus. Uns ist eher vertraut, dass Jesus das Licht der Welt ist, aber doch nicht wir mit unseren Unvollkommenheiten, unseren Ecken und Kanten. Doch nicht wir! Wir versagen doch immer wieder. Licht sein für andere, ihnen dazu verhelfen, dass sie den Weg finden können, ihnen Orientierung bieten, dazu hat Jesus uns berufen, dazu sind wir bestimmt. Wir sind bestimmt, Licht zu sein in der Welt als Reflexe des göttlichen Lichts.

Ohne Licht kann kein Mensch leben, ohne Licht wächst keine Pflanze, blüht keine Blume. Menschen, Tiere, die ganze Vegetation sind angewiesen auf Licht, ohne Licht geht die ganze Kreatur ein, ist dem Tode ausgesetzt. Das erste, was Gott schuf, ist das Licht. Licht brauchen wir wie die Luft zum Atmen. Ohne Licht kein Leben, ohne Licht nur Finsternis. „Mach dich auf und werde Licht“ fordert der Prophet Jesaja die Israeliten im Exil in Babylon auf. Sie verloren fast den Mut und die Hoffnung, dass sie je einst wieder in ihre Heimat zurückkehren würden. Lichtträgerinnen und Lichtträger brauchen wir in Zeiten der Anfechtung und Einsamkeit: Menschen, die unsere Hoffnungen wach halten und die kleinen Hoffnungslichter davor bewahren, dass sie verlöschen.

Es gibt im Leben Momente, wo wir glauben, es geht nicht weiter. Die Sonne will nicht mehr scheinen. Nichts gelingt, nichts will klappen. Menschen haben sich von uns abgewendet, auf die wir gebaut haben. Eine Sache, eine Angelegenheit hat sich nicht so entwickelt, wie wir es uns gewünscht haben. Was soll werden? Wie jetzt mit der

schwierigen Lage umgehen? Wie damit fertig werden? Wo ist ein Weg? Wo ist ein neues Ziel? Wer hilft? Was hilft? Wo ist ein Hoffnungsschimmer? Wo zeigt sich ein Lichtblick?

Es ist wie ein Naturgesetz, worauf wir uns verlassen können. Jeden Morgen geht die Sonne wieder neu auf. Die Sonne sendet ihre Strahlen, selbst wenn Wolken am Himmel sind und sie hinter einem Wolkenschleier verborgen ist. Die Sonne spendet auch dann ihr Licht, wenn es regnet und der Himmel verhangen ist. Der neue Morgen kommt und mit ihm die Sonne und eine neue Hoffnung. Jeder Morgen spiegelt etwas vom ersten Schöpfungsmorgen in seiner Reinheit und Klarheit. Jeder Morgen ist unverbraucht und frisch, jeder Tag ein neuer Anfang.

Wir brauchen manchmal andere, die uns zum Licht werden. Wir dürfen aber auch selbst Licht sein. *„Lasst euer Licht leuchten! Stellt es nicht unter ein Gefäß, sondern auf einen erhobenen Platz, damit es gut sichtbar und möglichst weit leuchtet“*, ermutigt Jesus seine Zuhörerinnen und Zuhörer in der Bergpredigt. – Es macht doch keinen Sinn, ein Licht anzuzünden, um es dann gleich wieder zu verdecken und seine volle Leuchtkraft nicht zur Wirkung zu bringen. Das Licht soll an einer guten Stelle stehen, damit es möglichst weit leuchtet.

Ein Leuchtturm steht auf einen erhobenen Platz, auf einem küstennahen Hügel, einer hohen Sanddüne oder auf dem Deich. Je höher der Leuchtturm ist, desto weiter scheint sein Licht, desto mehr Seeleute können es wahrnehmen.

Es gibt Menschen, die verbergen ihre Leuchtfeuer. Sie sind vielleicht zu bescheiden oder erkennen nicht, dass es Licht bedeutet für ihre Umgebung, so wie sie leben, was sie denken, wie sie reden, was sie tun. *„Lasst eurer Licht leuchten“*, fordert Jesus uns auf. Verdeckt euer Licht nicht!

„Lasst eurer Licht leuchten“ schliesst ein, dass wir bereits Licht sind und es nicht noch erst werden müssen. Bevor wir in Anspruch genommen werden, ist erst einmal der Zuspruch da. *„Ihr seid Licht.“* Wie könnten wir auch für andere zum Licht werden, wenn wir nicht selbst Licht sind. Jeder Mensch trägt in sich den göttlichen Funken. Gott hat ihn in uns hineingelegt. Wir müssen die Flamme hüten und nähren, damit sie stark wird, damit ihr Licht einen grossen Schein wirft und die Umgebung hell macht. Es gibt Menschen, die strahlen eine Wärme und eine Güte aus. Bei ihnen fühlen wir uns wohl, von ihnen fühlen wir uns angezogen, bei ihnen ist es hell und warm.

Wie machen wir das, für andere zum Licht werden? Wie zünden wir Lichter bei Menschen an, die im Dunkeln sitzen? *„So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“* Durch gute Werke leuchtet ein Licht. Gute Werke preisen Gott im Himmel. – Hast du heute schon ein gutes Werk getan? Einem Menschen Freude gemacht, ein gutes Wort für jemanden gehabt, einem Menschen Zuwendung geschenkt? Dadurch ist Licht gekommen und die Welt heller geworden. Hast du heute schon erlebt, dass dir jemand etwas Gutes getan hat, was dich aufbaute und ermutigte? Dadurch ist Licht gekommen und die Welt heller geworden. Es ist so einfach und doch so schwer, die Welt hell zu machen. Sein Licht leuchten zu lassen, kann Rettung für Menschen auf

gefährvollen Lebensgewässern sein.

Wir sind Licht und werden zum Licht für andere. Aber zu allererst scheint uns Gottes Licht, der uns umhüllt mit seiner Gnade und mit seinem Segen. Er lässt uns seine Sonne aufgehen, die uns leuchtet. Wie das Licht durch die Wolken bricht, so durchbricht Gottes Licht die dicken Regenwolken, die sich in unseren Herzen festsetzen wollen. Gott hat Licht gebracht. Selbst die Finsternis hat er nicht ohne einen Lichtschein gelassen. An den Nachthimmel hat er den Mond und die Sterne gesetzt. Unser Gott ist ein Gott der Gnade und der Menschenfreundlichkeit. Er lässt uns jeden Morgen sein Licht scheinen. Nie ist es ganz finster, immer finden wir einen Weg. Wenn wir glauben, dass wir keinen Schritt mehr gehen können, weil wir den Grund nicht sehen, dann nimmt er uns in die Arme und trägt uns. Gottes Güte und Barmherzigkeit sind wie Licht in der Nacht, das Hoffnung und Zukunft bringt. Er ist in Jesus Mensch geworden, damit wir wissen sollen, welchen Weg wir gehen können. Wer ihm folgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben. Ihr seid das Licht der Welt, also lasst euer Licht leuchten!

Amen